



# Das Praxissemester

in der Ausbildungsregion der Universität Paderborn

Informationen für Studierende, Lehrende,  
Ausbilderinnen und Ausbilder  
sowie Mentorinnen und Mentoren

## Lehramt für sonderpädagogische Förderung

Kooperation: Universität Paderborn, Schulen der  
Ausbildungsregion, ZfsL Paderborn, ZfsL Detmold,  
ZfsL Bielefeld (Seminar BK)



## B Fachspezifischer Teil

### Lehramt für sonderpädagogische Förderung

#### Inhaltsverzeichnis

Einleitung	15
1 Konzeption und Intention des Praxissemesters	17
2 Aktivitäten, Struktur und Umfänge	21
2.1 Lernort Schule	21
2.2 Lernort Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung (ZfsL)	23
2.3 Lernort Universität	27
3 Das Portfolio	32

#### Einleitung

Die nachfolgenden Ausführungen sollen Studierenden, Ausbildungslehrer/innen und Ausbildungsbeauftragten am Lernort Schule, Seminausbilder/innen am Lernort ZfsL sowie Dozent/innen am Lernort Universität Orientierung und Unterstützung bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des Praxissemesters für das Lehramt für sonderpädagogische Förderung bieten.

Leitend für die Konzeption des Praxissemesters in diesem Studiengang an der Universität Paderborn ist – den allgemeinen Bestimmungen des Masterstudiengangs (§ 2)<sup>1</sup> entsprechend – Studierende gezielt für die Arbeit an inklusiven Schulen vorzubereiten. Damit verbunden ist ein Leitbild von Schule als Ort des Lernens und zugleich als Erfahrungs- und Entwicklungsraum. Dies umsetzend sollen Studierende im Praxissemester unter der Klammer der Professionalisierung angehender Lehrkräfte für inklusive schulische Praxis mit Aufgaben des Unterrichtens und Erziehens, des Beratens sowie der Schulentwicklung in Berührung kommen. Unterrichtsbezogen stehen dabei *übergreifende Aspekte* der Unterrichtsplanung, -durchführung und -reflexion im Vordergrund.

Die gezielte Qualifizierung für das Arbeiten an inklusiven Schulen in der Konzeption des Studiengangs in Verbindung mit den formalen Vorgaben im Lehramtstyp sonderpädagogische Förderung bringt für das Praxissemester eine gewisse Vieldeutigkeit mit sich. Denn Absolvent/innen des Studiengangs sollen gezielt für das Handlungsfeld inklusive Schule qualifiziert sein, sie sind aber zugleich in Bezug auf ihr späteres Arbeitsfeld formal-rechtlich nicht an eine spezifische schulische Organisationsform gebunden und haben im Praxissemester formal die Möglichkeit, dieses in Schulen des Gemeinsamen Lernens (i.d.R. Primarstufe) oder an einer Förderschule mit den Förderschwerpunkten Lernen oder Emotionale und soziale

---

<sup>1</sup> vgl. Allgemeine Bestimmungen der Prüfungsordnung für den Bachelorstudiengang Lehramt für Sonderpädagogische Förderung an der Universität Paderborn vom 22. Juli 2016.

Entwicklung zu absolvieren. Diese widersprüchliche Ausgangslage fällt in Bezug auf das Praxissemester als dauerhaft zu leistende Reflexionsaufgabe auf alle Beteiligten zurück.

Entsprechend versteht sich die hier vorgelegte Konkretisierung der Rahmenkonzeption, die von Vertreter/innen aller drei Lernorte gemeinsam entwickelt wurde, als erste Erprobungsfassung, die begleitend zu den ersten Durchgängen auf ihre Umsetzbarkeit überprüft, ggf. modifiziert und weiterentwickelt werden soll.

Sie ist einerseits so offen gehalten, dass innerhalb der Ausbildungsangebote von Universität, ZfsL und Schule je nach den Bedürfnissen der Teilnehmer/innen sowie den situativen Gegebenheiten unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt werden können. Andererseits benennt sie Ausbildungsinhalte sowie Lern- und Organisationsformen, die für die Lehrer/innenbildung von grundlegender Bedeutung sind und deshalb obligatorischen Charakter erhalten sollen.

Vorrangiges Ziel und gleichzeitig Leitlinie der Entwicklung dieser Konzeption war das Bemühen, Studierende für die Bewältigung der konkreten Anforderungen des schulischen Alltags im Praxissemester sowie für die reflektierende Bearbeitung der entsprechenden Erfahrungen bestmöglich vorzubereiten, zu unterstützen und zu begleiten.

An dieser Arbeitsgruppe waren beteiligt:

- Prof. Dr. Désirée Laubenstein, Universität Paderborn, Institut für Erziehungswissenschaft
- Prof. Dr. Simone Seitz, Universität Paderborn, Institut für Erziehungswissenschaft
- Silke Ernesti, Seminarleiterin ZfsL Paderborn, Seminar Sonderpädagogische Förderung
- Michael Jacobi, Seminarausbilder ZfsL Paderborn
- Hermann Trattwal, Seminarausbilder ZfsL Paderborn
- Annette Schmalz, Seminarausbilderin ZfsL Paderborn
- Anja Berhorst, Lehrerin für Sonderpädagogik, Concordia-Schule Bad Lippspringe
- Doris Lensing-Decke, Lehrerin für Sonderpädagogik, Kath. Grundschule Bad Wünnenberg
- Inka Rademacher, Lehrerin für Sonderpädagogik, Sertürnerschule Paderborn
- Dr. Katja Wibbeke, Lehrerin für Sonderpädagogik, Almeschule Büren
- Anke Pascherat, Grundschullehrerin im Gemeinsamen Lernen
- Marie-Therese Glaese de Metivier, Schulleiterin Marienschule, Grundschule im Gemeinsamen Lernen Paderborn
- Tim Löffler, Lehramtsstudent

Wir wünschen allen Studierenden im Praxissemester vielfältige und bereichernde Eindrücke und Erfahrungen und hoffen, dass die Lerngelegenheiten in Schule, ZfsL und Universität und die damit verbundenen Chancen gewinnbringend für die Entwicklung des eigenen Professionsverständnisses sowie der beruflichen Handlungskompetenzen genutzt werden.

## 1 Konzeption und Intention des Praxissemesters

Das Praxissemester soll den Studierenden dem Ausbildungsziel entsprechend Möglichkeiten eröffnen, praktische Erfahrungen zu machen, diese in Bezug zu Theorien und Konzepten inklusiver Unterrichts- und Schulentwicklung setzen zu können sowie mögliche Widersprüche erkennen und kritisch reflektieren zu können. Sie sollen die Möglichkeit erhalten, pädagogische und didaktische Handlungssituationen in Bezug auf inklusionspädagogische Grundlagen theoriegeleitet zu beobachten, zu planen, zu begründen, durchzuführen und zu reflektieren.

Die Ausbildungsangebote von Universität, ZfsL und Schule ermöglichen den Studierenden eine Reflexion der Besonderheiten inklusionspädagogischen und -didaktischen Handelns einschließlich möglicher Widersprüche zwischen fachlichen Anforderungen und strukturellen Gegebenheiten des Bildungssystems.

Durch die Ausbildungsangebote werden ausbildungsförderliche Erfahrungen und ein damit verbundener Kompetenzerwerb in den Bereichen des Erziehens, des kind- und kompetenzorientierten Unterrichtens, des reflektierten und konstruktiven Umgangs mit Ungleichheit und Verschiedenheit, des Beratens und Innovierens, der Kommunikation und Beziehungsgestaltung sowie der multiprofessionellen Teamkooperation und des Teamteachings ermöglicht.

Ein besonderer Fokus wird auf die überfachlichen Aspekte der oben genannten Handlungsfelder gesetzt, die es den Studierenden ermöglicht, die in den Unterrichtsfächern und Lernbereichen erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen in größere, inklusionspädagogische und -didaktische Zusammenhänge einzuordnen und kritisch-reflexiv in Bezug zu setzen zu sonderpädagogischen Konzepten.

Im Rahmen der Ausbildungsangebote werden die Studierenden bei der Vernetzung ihres bislang erworbenen Theoriewissens mit den in der Schule gewonnenen Praxiserfahrungen sowie bei den empirisch-forschenden Zugängen und der reflexiven, berufsbioграфischen Arbeit an den eigenen Überzeugungen begleitet.

Die Studierenden werten das gewonnene, vernetzte Wissen und die Erfahrungen aus für die (Weiter-) Entwicklung des professionellen Selbstkonzepts und tragen auf diese Weise zu einer selbstreflexiven Klärung in Bezug auf die Qualifizierung für inklusive Schulen und die Berufswahlentscheidung „Lehramt für sonderpädagogische Förderung“ bei.

Eine Orientierung an dieser Zielsetzung gilt für alle am Praxissemester beteiligten Institutionen und Seminarformate. Um die *Anschlussfähigkeit* von Ausbildungsinhalten abzusichern, ist die Konzeption für das Praxissemester so angelegt, dass wesentliche Kerninhalte seminar- und institutionenübergreifend miteinander verzahnt werden. Dabei werden folgende *Kernthemen* unterschieden: Wissen und Erfahrungen in Bezug auf

- System inklusive Schule
- Kindheit und Jugend
- Unterricht und Diagnostik
- Profession und Team

In Bezug auf die Kernthemen wurden im Bachelorstudium bereits wissenschaftlich fundierte Kenntnisse erworben. In drei Vorbereitungsseminaren auf das Praxissemester in inklusiven Schulen erfolgt deshalb zunächst eine Re-Aktivierung des im

Bachelorstudium erworbenen Wissens sowie eine bewusste Anknüpfung an die in den bisherigen Praxisphasen gewonnenen fachlichen und berufsbiografischen Erfahrungen. Diese werden mit Bezug auf einschlägige Theorien und Forschungsbefunde, aber auch auf Basis subjektiver Einschätzungen der Studierenden auf deren *Bedeutung für die inklusive Schulpraxis* befragt. Aus diesem Prozess werden spezielle *Beobachtungsperspektiven* für die ersten Wochen des Praxissemesters gewonnen.

Hieran knüpft das durch das ZfsL verantwortete Einführungsseminar an und unterstützt die Studierenden – ebenso wie die Ausbildungsbeauftragten und Ausbildungslehrer/innen am Lernort Schule – bei der Ausdifferenzierung ihrer Beobachtungsperspektiven. Im Rückgriff auf die in den Bachelor-Modulen<sup>2</sup> erworbenen Kenntnisse werden im Einführungsseminar zentrale Aspekte von theorie- und kriteriengeleiteter Unterrichtsplanung und -beobachtung im Kontext inklusiver schulischer Praxis erarbeitet bzw. darauf bezogen. Am Lernort Schule werden diese Kriterien erprobt und möglichst in Ausbildungsgemeinschaften von Studierenden, Lehramtsanwärter/innen und Ausbildungslehrer/innen reflektiert. Die dabei gewonnenen Fragestellungen und Erfahrungen werden wiederum in den universitären Begleitseminaren aufgegriffen.



In allen Seminarformaten und an allen Lernorten erfolgt eine begleitende, reflexive Auseinandersetzung mit dem eigenen professionellen Selbstkonzept als Metathema. Dazu bietet das Begleitportfolio eine wichtige Grundlage (siehe Kapitel 3). In den Vorbereitungsseminaren sollen sich die Studierenden auf Basis ihres reaktivierten Vorwissens persönliche Ziele für das Praxissemester setzen und mögliche eigene (Forschungs-) Fragestellungen entwerfen.

Die Grundidee des Kompetenzerwerbs anhand der Kernthemen verdeutlicht folgendes *Schaubild*:

---

<sup>2</sup> vgl. Allgemeine Bestimmungen der Prüfungsordnung für den Bachelorstudiengang Lehramt für Sonderpädagogische Förderung an der Universität Paderborn vom 22. Juli 2016.

**Schaubild 1: Inhaltliche Vernetzung der Institutionen und Seminarformate anhand von Kernthemen**

Universität			Schule	Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung ZfsL	
Bachelor-Studium	Vorbereitungsseminare auf das Praxissemester in der inklusiven Schule (1. Semester Master)	Begleitseminare zum Praxissemester (2. Semester Master)		Einführung in die zentralen Fragebereiche des Unterrichtens: 1. Wie wende ich theoretisches Wissen um guten Unterricht auf konkrete Unterrichtssituationen an? 2. Wie plane ich eine Unterrichtsstunde? 3. Wie beziehe ich fachdidaktisches Grundlagenwissen auf ausgewählte fachspezifische Schlüssel-situationen?  Einführung in Erziehungsprobleme	Einführung "Kollegiale Fall-Beratung"
<b>Vernetzung der Perspektiven auf die Kernthemen:</b> 					
	Aktivierung der Kenntnisse aus dem Bachelor, Anknüpfung an den Stand der inklusionsbezogenen Schul- und Unterrichtsforschung	Aktivierung der Kenntnisse aus den Vorbereitungsseminaren, Anknüpfung an den Stand der inklusionsbezogenen Schul- und Unterrichtsforschung	Aktivierung der Kenntnisse aus den Kernthemen „Unterricht und Diagnostik“ sowie „Profession und Team“ (Bachelor) und aus den Vorbereitungsseminaren	Aktivierung der Kenntnisse aus den Kernthemen „Unterricht und Diagnostik“ sowie „Profession und Team“ (Bachelor) und aus den Vorbereitungsseminaren	Aktivierung der Kenntnisse aus dem Vorbereitungsseminar
<b>Bildungswissenschaften:</b> Module im Bereich „Lehren und Lernen in der inklusiven Schule“, „Inklusion und Gesellschaft“  <b>Emotionale-soziale Entwicklung:</b> Module im Bereich „Unterstützung in der emotionalen und sozialen	Wissens- und Forschungsstand sowie Methoden der Unterrichts-, Professions- und Schulentwicklungsforschung, bezogen auf die Kernthemen:  • <b>System inklusive Schule</b> (u.a. inklusive Schulentwicklung, Zusammenarbeit mit Eltern ...)	<b>Situative Themen aus der Schulpraxis/ Fallarbeit in Verbindung mit den Kernthemen</b>  Planung, Durchführung und Auswertung eines umgrenzten Studienprojekts  Reflexion der Ergebnisse	Die Studierenden wählen einen Förderschwerpunkt (Lernen oder Emotionale und soziale Entwicklung) und ein Unterrichtsfach aus, auf das sie ihren Schwerpunkt legen möchten.  Lernfelder: • Aktive Hospitationen (Einzel-/ Gruppenshospitationen)  <u>Lerngelegenheiten hierfür sind:</u> • Kennenlernen unterschiedlicher Settings in Schulen des Gemeinsamen Lernens / Förderschulen	Aktivierung von Vorwissen in den Bereichen: • Zentrale Aspekte von Unterrichtsplanung • Klassenführung • Unterstützung der Lern- und Persönlichkeitsentwicklung • Förderschwerpunktspezifische Ausgangslagen  I. Vorinformationsphase: Wie ermögliche ich Partizipation beim Lernen und bei der Entwicklung für alle Schülerinnen und Schüler? • Lernbeobachtungen	<b>Kennenlernen der Funktion und Struktur der Kollegialen Beratung als ein Element der kollegialen Kooperation</b>

Perspektive Vorbereitungsdienst

<p>Entwicklung“, „Prävention und Intervention im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung“</p> <p><b>Lernen:</b> Module im Bereich „Unterstützung der Lernentwicklung“, „Kindheit und Jugend“, „Aspekte des Lernens im fachlichen Kontext“</p> <p><b>Praxiselemente</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Eignungspraktikum</li> <li>• Orientierungspraktikum</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Kindheit &amp; Jugend</b> (u.a. Lebenslagen, Bildungsungleichheit ...)</li> <li>• <b>Unterricht und Diagnostik</b> (u.a. Komponenten inklusiven Unterrichts, didaktische Diagnostik ...)</li> <li>• <b>Profession und Team</b> (u.a. Kooperation (auch mit außerschulischen Partnern), Team-Teaching ...)</li> </ul> <p>Vorbereitung einer Fragestellung</p>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennenlernen des Professionseinsatzes von Lehrkräften für sonderpädagogische Förderung sowie die Reflexion der Professionsrolle</li> <li>• Einblick in (inklusive) Unterricht nehmen</li> <li>• Einblicke in Lern- und Entwicklungspläne / Förderpläne nehmen</li> <li>• nicht strukturierte und strukturierte teilnehmende Beobachtungen nutzen</li> <li>• Eigene Unterrichtsversuche/ -vorhaben mit der gesamten Lerngruppe in einem Unterrichtsfach</li> <li>• Unterrichtsreflexionen mit Lehrkräften</li> <li>• Diagnostik, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Kind-Umfeld-Analyse,</li> <li>○ Kooperative Lern- und Entwicklungsplanung</li> <li>○ Erstellung von pädagogischen Berichten</li> <li>○ evtl. Teilnahme an einem Gutachten im Rahmen der AO-SF</li> </ul> </li> <li>• Teilnahme an Teamgesprächen, Eltern- und weiteren Beratungsgesprächen</li> <li>• Austauschgespräche mit allen in der Schule tätigen Professionen</li> <li>• aktive Teilnahme am Schulleben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• fachlicher und entwicklungsbezogener Lern- und Entwicklungsstand</li> </ul> <p>II. Psychologische, pädagogische und medizinische Informationsphase: Welche weiteren Erkenntnisse muss ich mir zugänglich machen?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nutzen der Schuleingangsdiagnostik</li> <li>• informelle Tests</li> <li>• ausgewählte Subtests aus informellen Verfahren</li> </ul> <p>III. Förderprozess Wie entwickle ich einen lern- und entwicklungsförderlichen Unterricht, der Gemeinsamkeit und Individualisierung ermöglicht?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• kooperative Lern- und Entwicklungsplanung</li> <li>• Konsequenzen für den Unterricht (Classroom-Management, Präventionen, Interventionen)</li> <li>• mindestens zwei Unterrichtsvorhaben</li> <li>• damit verbunden zwei Unterrichtsberatungen, davon <ul style="list-style-type: none"> <li>○ eine in Bezug auf das gewählte Unterrichtsfach</li> <li>○ eine in Bezug auf den gewählten Förderschwerpunkt</li> </ul> </li> </ul>	
	<p>Entwicklung von Beobachtungsperspektiven für das Praxissemester</p>	<p>Reflexion der Beobachtungsperspektiven Entwicklung einer Forschungsfragestellung</p>	<p>Aufgreifen der Unterrichtsbeobachtungsperspektiven und der Forschungsperspektiven</p>	<p>Konkretisierung der Beobachtungsperspektive für das Praxissemester</p>	
<p><b>Biografische Selbstreflexion und Portfolioarbeit</b></p>					

Um den Studierenden einen gestuften Kompetenzerwerb zu ermöglichen, gilt es die Anschlussfähigkeit der im Praxissemester erworbenen Kompetenzen an das weitere Masterstudium sowie den späteren Vorbereitungsdienst zu beachten. Dabei können die Anforderungen an das Praxissemester nicht dieselben sein wie jene für den Vorbereitungsdienst.

## 2 Aktivitäten, Struktur und Umfänge

### 2.1 Lernort Schule

Die Schule bildet den zentralen Ausbildungsort des Praxissemesters, da hier das *pädagogische Handeln* im Mittelpunkt steht, in welchem Theorie und Praxis aufeinandertreffen. Die Ausbildungsangebote des ZfsL und der Universität „flankieren“ die Erfahrungen professionell, indem sie diese wissenschaftlich reflektieren und durch Erwerb neuen fachlichen Wissens vertiefen und erweitern. Das Praxissemester kann an einer inklusiven Schule im Sinne des Gemeinsamen Lernens in der Primarstufe oder an einer Förderschule mit den Förderschwerpunkten Lernen und Emotionale und soziale Entwicklung absolviert werden.

Die Studierenden wählen einen Förderschwerpunkt (Lernen **oder** Emotionale und Soziale Entwicklung) **und** ein Unterrichtsfach bzw. einen Lernbereich aus, in denen sie schwerpunktmäßig im Praxissemester arbeiten wollen.

Lerngelegenheiten hierfür sind:

- Hospitationen (Einzel- und/oder Gruppenhospitationen)
- eigene Unterrichtsversuche/ -vorhaben mit der gesamten Lerngruppe in einem Fach / Lernbereich (nach Möglichkeit teamgeleitet) und deren Reflexion
- Diagnostik, z.B.:
  - Kind-Umfeld-Analyse,
  - kooperative Lern- und Entwicklungsplanung
  - Erstellung von pädagogischen Berichten
  - evtl. Teilnahme an einem Verfahren nach der AO-SF
- Teilnahme an Eltern- und Beratungsgesprächen
- Austauschgespräche mit allen in der Schule tätigen Professionen; Reflexionsgespräche
- aktive Teilnahme am Schulleben

Der Lernort Schule stellt vielfältige Möglichkeiten der aktiven Teilnahme am Unterricht und am Schulprogramm sowie der Erprobung und Gestaltung von pädagogischen und didaktischen Handlungssituationen bereit. Auf diese Weise kann das jeweils spezifische Schulprofil erlebbar werden.

Die Studierenden werden in einem Unterrichtsfach **und** einem der sonderpädagogischen Förderschwerpunkte (Lernen oder Emotionale und Soziale Entwicklung) ausgebildet. Unterricht unter Begleitung soll sich soweit möglich auf unterschiedliche Fächer verteilen und in jedem Unterrichtsfach /Lernbereich mind. ein Unterrichtsvorhaben im Umfang von mindestens 5 Unterrichtsstunden umfassen. Der Unterricht



unter Begleitung umfasst insgesamt mindestens 50 Unterrichtsstunden<sup>3</sup>. Hierunter zählen zunächst auch einzelne Unterrichtselemente, wie z.B. Einstiege, Arbeitsphasen und Abschlussreflexionen, die sukzessiv zu Unterrichtsstunden ausgeweitet werden.

Wie den Infobroschüren der jeweiligen Fächer detailliert zu entnehmen ist, werden pro Fach bzw. Lernbereich Einzel- und Gruppenhospitationen mit Vor- und Nachgesprächen sowie eigene Unterrichtsstunden mit Vor- und Nachgesprächen durchgeführt. Letztere werden zunächst als Einzelstunden, später als Unterrichtsvorhaben realisiert. Außerdem erfolgt im Fach bzw. Lernbereich die Planung, Durchführung und Auswertung einer Diagnose oder einer Überprüfung von Schülerleistungen.

Momentan zeigt sich Schule im Wandel und mit vielfältigen Gesichtern und pädagogischen Ausprägungen. Die reflektierte Wahrnehmung von inklusiver Schulentwicklung gehört zum Praxissemester ebenso dazu wie die Flexibilität der Einsatzmöglichkeiten in dem Berufsfeld, für das das ‚Lehramt für sonderpädagogische Förderung‘ ausbildet. Außerdem ermöglicht die Schule die Teilnahme an allen anstehenden Aktivitäten im Kollegium und im gesamten Schulleben (auch im Nachmittagsbereich). Die Studierenden sollen Möglichkeiten erhalten, besondere Erziehungskonzepte der Schule (Leseförderung, Streitschlichter-Programme, Deeskalationstrainings, Klassenrat u.ä.) aktiv kennenzulernen und im Rahmen ihrer Möglichkeiten daran mitzuwirken.

Ausbildungsbeauftragte sowie Ausbildungslehrer/innen begleiten dabei den Reflexions- sowie den berufsbiografischen Erfahrungs- und Klärungsprozess. Als erfahrene Lehrkräfte

- besprechen sie fachliche und erzieherische Inhalte im Rückbezug auf curriculare Vorgaben (inklusive Lern- und Entwicklungsplanung als Prävention und Intervention),
- führen sie Unterrichtsbesuche durch und beraten anschließend,
- unterstützen sie die Praxissemesterstudierenden bei der Planung des Unterrichts in der gesamten Lerngruppe im Hinblick auf ihre Heterogenität und unter Berücksichtigung individualisierten Lernens,
- begleiten sie die Praxissemesterstudierenden in der Bearbeitung ihrer Forschungsfrage bzw. ihres Studienprojekts,
- führen sie in Arbeitsabläufe von Schule und das je eigene Schulleben ein,
- stehen sie für kollegiale Austauschgespräche als Ausbildungslehrer/innen zur Verfügung,
- berichten sie der Schulleitung über die Einführungs- und Betreuungsarbeit.

Bei der Formulierung von Anforderungen berücksichtigen die Ausbildungslehrer/innen die Ausbildungsstufe und den Kompetenzerwerb. Wichtig ist außerdem, dass sich alle in der Schule tätigen Berufsgruppen für die Ausbildung der Praxissemesterstudierenden (mit-)verantwortlich fühlen. Hier kommt der Schulleitung eine wichtige Steuerungsfunktion zu.

---

<sup>3</sup> vgl. Zusatzvereinbarung Rahmenkonzeption, S. 2.

## 2.2 Lernort Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung

Zu Beginn des Praxissemesters erfolgt eine Einführung durch das ZfsL, bei der die Studierenden zentrale Bereiche der Profession des Lehramts für sonderpädagogische Förderung kennenlernen. Diese Einführung erfolgt unter fachdidaktischer Perspektive des gewählten Unterrichtsfaches (vgl. die jeweilige Infobroschüre zum Praxissemester des Faches) und unter förderschwerpunktbezogener Perspektive in einem gewählten sonderpädagogischen Förderschwerpunkt (Lernen oder Emotionale und soziale Entwicklung, vgl. Kap. 2.2.1). Darüber hinaus gibt es ein bildungswissenschaftliches Einführungsseminar (vgl. Kap. 2.2.2).

In diesen Seminarveranstaltungen werden folgende Leitfragen behandelt: „Wie wende ich theoretisches Wissen um guten Unterricht auf konkrete Unterrichtssituationen an?“, „Wie plane ich eine Unterrichtsstunde?“ und „Wie beziehe ich fachdidaktisches Grundlagenwissen auf ausgewählte fachspezifische Schlüsselsituationen“ (vgl. Rahmenkonzeption, S. 9). Dabei wird insbesondere auf Vorkenntnisse aus dem Bachelor-Studium (vgl. Kap. 2.3) sowie auf Erfahrungen aus den bereits absolvierten Praxisphasen zurückgegriffen. Es ist auf eine sinnvolle Vernetzung zwischen allgemeindidaktischen, fachdidaktischen und förderschwerpunktbezogenen Perspektiven der Unterrichtsplanung zu achten. Ein besonderer Schwerpunkt wird hierbei die Diagnose als Ausgangspunkt für jede Unterrichts- und Erziehungsplanung von lern- und entwicklungsbezogenen Anliegen unter gleichzeitiger Berücksichtigung der fachdidaktischen Passung sein (vgl. Schaubild 1 in Kap. 1).

Weitere wichtige Elemente für die Professionsentwicklung seitens des ZfsL sind zwei Unterrichtsberatungen, die Studierende von den Fachleiter/innen des gewählten Faches und des gewählten Förderschwerpunktes erhalten. Dabei sind bildungswissenschaftliche Aspekte ein integraler Bestandteil der Unterrichtsreflexion und -beratung. Neben der Erfahrung der komplexen Verzahnung von Bildungs- und Erziehungsprozessen eröffnet sich dadurch der „überfachliche Blick auf das Ganze unter Berücksichtigung notwendiger Individualisierung und Partizipation“. Damit dies sichergestellt werden kann, ist die Ausbildung förderschwerpunktspezifischer Expertise als unerlässliches Professionsmerkmal erforderlich. Das gilt gleichermaßen für die Reflexion professionellen Handelns von Lehrkräften für sonderpädagogische Förderung in inklusiven Settings / Schulen.

Darüber hinaus werden vom ZfsL im späteren Verlauf des Praxissemesters drei weitere Ausbildungselemente verantwortet<sup>4</sup>:

- Veranstaltung zur Unterrichtsanalyse (Einzelveranstaltung, vgl. Kap. 2.2.3)
- Einführung in Kollegiale Fallberatung (Einzelveranstaltung, vgl. Kap. 2.2.4)
- Veranstaltung zum Umgang mit Erziehungsproblemen (Einzelveranstaltung, vgl. Kap. 2.2.5)

In allen Seminarformaten wird das im Bachelorstudium und im Vorbereitungsseminar erworbene Wissen zu den überfachlichen Kernthemen mit konkreten Handlungssituationen aus der Schule erfahrungsbasiert reflexiv verknüpft:

- System inklusive Schule
- Kindheit und Jugend
- Unterricht und Diagnostik
- Profession und Team (vgl. Schaubild 1).

---

<sup>4</sup> vgl. Rahmenkonzeption, S 10.

Weitere zentrale Aspekte sind:

- die reflexive Auseinandersetzung mit dem professionellen Selbst als Teammitglied (siehe Ausführungen zum Portfolio in Kap. 3)
- die Personenorientierung – Anknüpfung an persönlich gesetzte Ziele (vgl. Ausführungen zum Portfolio in Kap. 3).

### **2.2.1 Seminar zum sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen oder zum Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung**

Im Praxissemester legen sich Studierende auf den Förderschwerpunkt Lernen oder den Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung fest.

Für beide Seminare gilt: Wer Lernenden mit Lernschwierigkeiten und/ oder Verhaltensbeeinträchtigungen wirksam helfen möchte, sollte die Probleme, mit denen sich die betroffenen Kinder und Jugendlichen in Schule und Unterricht konfrontiert sehen, einfühlsam verstehen. Für eine zielführende und fördernde Unterstützung bedarf es einer systematischen Ausrichtung konzeptionell gesicherter Maßnahmen innerhalb einer positiven Schulkultur, die sich der Wirklichkeit und vor allem der Lebenswelt und der Lebensprobleme der Schülerinnen und Schüler öffnet.

In diesem Sinne wird in diesen Seminaren die Vernetzung von verschiedenen unterrichtlichen Aspekten wie Diagnose, Förderplanung und ihre Durchführung im Kontext von didaktischen und methodischen Überlegungen im Fokus stehen. Die Kenntnis lerntheoretischer, psychologischer und medizinischer Grundlagen im Zusammenhang der Förderschwerpunkte Lernen und Emotionale und soziale Entwicklung ist für eine differenzierte und kompetenzorientierte Unterrichtsplanung und -gestaltung notwendig.

Die Lehrerpersönlichkeit steht hier im Mittelpunkt des unterrichtlichen Geschehens, da sie situativ und kompetent auch auf plötzlich auftretende Herausforderungen reagieren muss. Möglichkeiten eines konstruktiven Beziehungsaufbaus und Beziehungsausbaus werden daher in den Grundzügen erarbeitet.

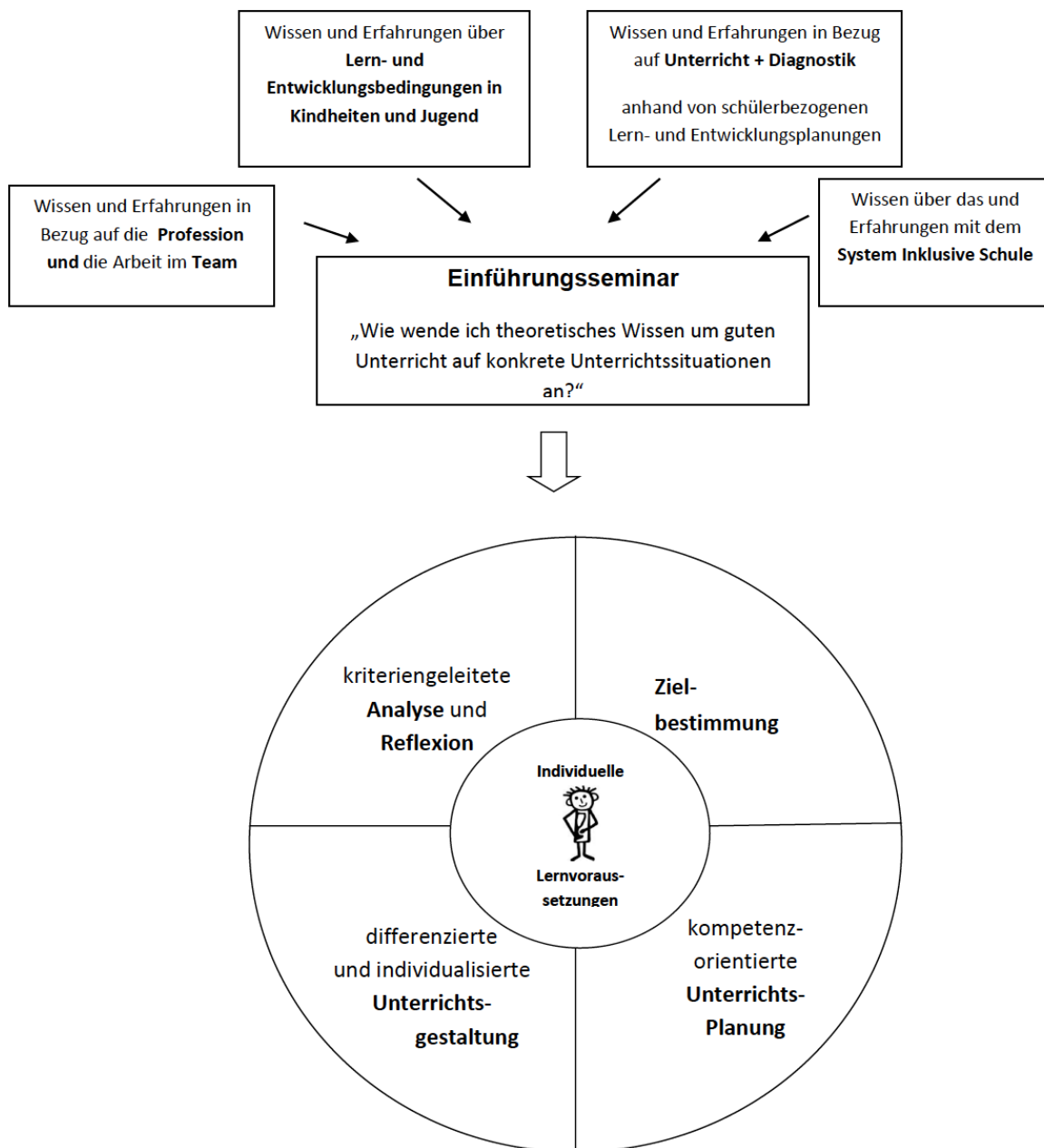
### **2.2.2 Bildungswissenschaftliches Einführungsseminar zum Thema „Wie wende ich theoretisches Wissen um guten Unterricht auf konkrete Unterrichtssituationen an?“**

Dieses Einführungsseminar umfasst einen Ausbildungsblock und fördert die Entwicklung beruflicher Kompetenzen insbesondere im Bereich Unterrichten und Erziehen, einschließlich Diagnostizieren. Dabei stehen konzeptionelle Grundgedanken und Komponenten einer schüler- und kompetenzorientierten Unterrichtsplanung im Mittelpunkt, die fachdidaktische und lern- und entwicklungsbezogene Fachexpertise einbezieht.

Ziel dieser bildungswissenschaftlichen Einführungsphase ist es, den komplexen Zusammenhang zwischen den individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler (als Ausgangspunkt für Erziehung und Unterricht), der Zielbestimmung des Unterrichts (als Unterrichtsplanung für heterogene Lerngruppen), der Unterrichts-

gestaltung sowie der Unterrichtsanalyse und Unterrichtsoptimierung zu erfassen (siehe Schaubild 2). Ein besonderer Schwerpunkt ist der „teamgeleitete Unterricht“. Auch rechtliche Grundlagen für das Praxisssemester sowie curriculare Grundlagen für die Unterrichtsgestaltung (Schulgesetz, Richtlinien, Lehrpläne, Bildungsgrundsätze für Kinder und Jugendliche in zielgleichen und zieldifferenten Bildungsgängen) werden erarbeitet.

**Schaubild 2: Thematische Schwerpunkte des bildungswissenschaftlichen Einführungsseminars: Wie wende ich theoretisches Wissen um guten Unterricht auf konkrete Unterrichtssituationen an?**



### 2.2.3 Unterrichtsberatung und Unterrichtsanalyse

Ein wichtiges Element für die Professionsentwicklung ist die *Unterrichtsberatung*, die Studierende von den Fachleiter/innen des ZfsL erhalten. Weitere Unterrichtsanalysen werden durch Fachleiter/innen in Gruppen durchgeführt. Dabei werden die *fachübergreifenden Kriterien guten Unterrichts* und die *Wechselwirkungszusammenhänge zwischen Erziehungs- und Unterrichtsaspekten* analysiert und reflektiert. Für die Analyse in Gruppen können Gruppenhospitationen durchgeführt werden. Alternativ kann eine einzelne Unterrichtsstunde oder eine außerunterrichtliche Bildungssituation videografiert<sup>5</sup> und außerhalb des Unterrichts analysiert werden. Auch kann auf vorhandene Videomitschnitte zurückgegriffen werden.

Zur Erweiterung der Analyse- und Reflexionskompetenz sollen die Studierenden die Beratungen nach Möglichkeit mit einem/ einer Teampartner/in durchführen (z.B. mit dem/ der Studierenden aus dem Lehramt an Grundschulen oder mit dem/ der Lehrer/in der eigenen Ausbildungsklasse).

Weitere multiprofessionelle Kooperations- und Beratungssettings des eigenen Schulortes sollen als Erfahrungsfeld kennengelernt und genutzt werden. Hierbei ist vorrangig an Beratungssituationen gedacht, die professionsspezifisch im Lehramt für sonderpädagogische Förderung genutzt werden müssen (z.B. Kooperationen und Beratungssituationen mit Eltern/ Erziehungsberechtigten und mit internen und externen Partnerinnen und Partnern).

### 2.2.4 Blockveranstaltung zur „Einführung in die Kollegiale Fallberatung“

Der Kompetenzerwerb im Bereich der kollegialen Kooperation ist eine entscheidende Gelingensbedingung für die Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen in den verschiedenen Handlungsfeldern des Systems inklusive Schule.

In dieser Einzelveranstaltung wird in die kollegiale Fallberatung als ein zentrales Element im Kontext kollegialer Kooperation eingeführt. Die Kollegiale Fallberatung bietet die Chance, in einer strukturierten Weise Aspekte der schulischen Anforderungsfelder (z.B. Teamteaching, Heterogenität und individuelle Förderung, Zusammenarbeit mit Eltern und Umgang mit pädagogischen Grenzsituationen) zu reflektieren und das eigene professionelle Selbst weiterzuentwickeln. Dabei hat die Kollegiale Beratung sowohl eine unterstützende und entlastende Funktion für die Lehrkraft als auch eine sachlich-klärende Funktion.

Inhaltliche Schwerpunkte sind die Einbettung der Kollegialen Fallberatung in den pädagogischen Fachdiskurs, die Begriffsbestimmung, das Aufzeigen von Zielen und Grenzen, von Rahmenbedingungen und des strukturierten Ablaufs (Phasen). Dabei werden Möglichkeiten der beispielhaften Erprobung an relevanten Themen der Studierenden geschaffen und Anregungen zur Anwendung der Kollegialen Fallberatung gegeben. Diese Blockveranstaltung fördert die Entwicklung beruflicher Kompetenzen vor allem im Bereich „Beraten“.

### 2.2.5 Blockveranstaltung zum „Umgang mit Erziehungsproblemen“

Diese Blockveranstaltung fördert die Entwicklung beruflicher Kompetenzen vor allem im Bereich des „Erziehens“. Der Fokus liegt hierbei auf den Bereichen „Klassen-

---

<sup>5</sup> Hierbei sind die Datenschutzbestimmungen und die Einholung von Einverständniserklärungen durch Schulleitung, beteiligte Lehrkraft und Erziehungsberechtigte zu beachten.

führung“ und „Umgang mit Störungen“. Unter Rückgriff auf erworbene Kenntnisse aus dem Bachelor-Studium und anhand aktueller Beispiele aus der Praxis der Studierenden werden Ursachen und Möglichkeiten der Prävention und Intervention thematisiert. Dabei geht es darum, ein Verständnis für die Zusammenhänge zwischen Unterrichtsqualität, effizienter Klassenführung und der Entfaltung individueller Lernpotenziale zu entwickeln und diese schüler- und kontextbezogen in eine individuelle Lern- und Entwicklungsplanung einzubringen.

### 2.3 Lernort Universität

Das Praxissemester wird – gemäß der Prüfungsordnungen und der Ordnung für das Praxissemester – durch folgende Veranstaltungen vorbereitet und begleitet:

- fünf Vorbereitungsseminare (jeweils 3 LP) im Semester vor dem Praxissemester:
  - Lernbereich I – Sprachliche Grundbildung bzw. Lernbereich II – Mathematische Grundbildung (vgl. die jeweilige Infobroschüre zum Praxissemester des Faches)
  - Lernbereich III bzw. Unterrichtsfach (vgl. die jeweilige Infobroschüre zum Praxissemester des Faches)
  - Bildungswissenschaftliches Seminar: Vorbereitung auf das Praxissemester in einer inklusiven Schule (vgl. die Infobroschüre zum Praxissemester Bildungswissenschaften)<sup>6</sup>
  - Vorbereitung auf das Praxissemester in der inklusiven Schule (ESE)<sup>7</sup>
  - Vorbereitung auf das Praxissemester in der inklusiven Schule (Lernen)<sup>7</sup>
- drei Begleitseminare (jeweils 3 LP) während des Praxissemesters
  - Begleitseminar Lernbereich I – Sprachliche Grundbildung bzw. Lernbereich II – Mathematische Grundbildung (vgl. die jeweilige Infobroschüre zum Praxissemester des Faches)
  - Begleitseminar Lernbereich III bzw. Unterrichtsfach (vgl. die jeweilige Infobroschüre zum Praxissemester des Faches)
  - Begleitseminar – Sonderpädagogische Fachrichtungen/ Förderschwerpunkte (vgl. Kap. 2.3.2)
- ein Begleitforschungsseminar (3 LP; wahlweise in den Lernbereichen, im Fach, in den Bildungswissenschaften (vgl. die jeweiligen Infobroschüren zum Praxissemester des Faches) oder in den Sonderpädagogischen Fachrichtungen/ Förderschwerpunkten (vgl. Kap. 2.3.3)
- das praxissemesterbegleitende Fallseminar, parallel zum Praxissemester (5 LP). Diese 5 Leistungspunkte sind nicht Teil des Praxissemesters, sondern des Bildungswissenschaftlichen Studiums, das bezogen auf diesen Anteil parallel zum Praxissemester absolviert wird (vgl. Kap. 2.3.4).

---

<sup>6</sup> vgl. Besondere Bestimmungen der Prüfungsordnung für den Masterstudiengang Lehramt für sonderpädagogische Förderung für das bildungswissenschaftliche Studium an der Universität Paderborn vom 17. März 2017.

<sup>7</sup> vgl. Besondere Bestimmungen der Prüfungsordnungen für den Masterstudiengang Lehramt für sonderpädagogische Förderung mit der ersten sonderpädagogischen Fachrichtung Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung und Lernen an der Universität Paderborn vom 17. März 2017.

### **2.3.1 Die Vorbereitungsseminare**

Die Studierenden belegen im Semester vor dem Praxissemester parallel zueinander fünf Vorbereitungsseminare „Vorbereitung auf das Praxissemester in einer inklusiven Schule“ (vgl. Kap. 2.3).

Die Seminare dienen dazu, die Studierenden auf die Bewältigung der Anforderungen im Praxissemester fachlich, methodisch und persönlich so vorzubereiten, dass ein Kompetenzerwerb im Sinne der Ziele des Praxissemesters (vgl. Kap. 1) und des Master-Studiengangs, Lehrkräfte für die inklusive Schule zu qualifizieren, bestmöglich unterstützt wird. Insbesondere gilt es, Anschlussfähigkeit zwischen dem im Bachelor-Studium erworbenen Theoriewissen und der Schulpraxis herzustellen und den Wert der theoretischen Ausbildung für die verstehende, kritisch-reflektierte Auseinandersetzung im Hinblick auf Anforderungen inklusiver Unterrichts- und Schulentwicklung mit den Alltagsanforderungen und Rahmenbedingungen in Schulen erkennbar zu halten. Darüber hinaus ermöglichen die Vorbereitungsseminare eine Einführung in den forschenden Zugang zum Praxisfeld als spezielle Komponente professionellen Handelns von Lehrkräften.

#### **Die Vorbereitungsseminare auf das Praxissemester in der inklusiven Schule ESE und Lernen**

Inhaltliche Schwerpunktsetzungen in den beiden Seminaren ermöglichen den Studierenden die Auseinandersetzung mit maßgeblichen Aufgaben und Problemfeldern des Handelns von Lehrkräften in inklusiven Schulen gemäß Modulbeschreibung (vgl. Ausführungen zu den Modulen). Diese lassen sich in den Kernthemen (vgl. Kap. 1) fokussieren:

- System inklusive Schule
- Kindheit und Jugend
- Unterricht und Diagnostik
- Profession und Team

Die drei parallel zu studierenden Vorbereitungsseminare „Vorbereitung auf das Praxissemester in der inklusiven Schule“ der Bildungswissenschaften und der sonderpädagogischen Förderschwerpunkte sind in folgende Module eingebettet:

- „Pädagogisch-didaktische und forschende Zugänge zum gemeinsamen Lernen“ (Bildungswissenschaften)
- „Unterrichtsqualität und Lehrer/innenprofessionalität in der inklusiven Schule“ (Lernen)
- „Erziehung und Bildung in der inklusiven Schule“ (Emotionale und soziale Entwicklung)

In den Vorbereitungsseminaren erfolgt ein expliziter Rückbezug auf die in den Praxiselementen des Bachelor-Studiums gewonnenen berufsbioграфischen Erfahrungen sowie auf das in den Bachelor-Modulen bereits erworbene Theorie- und Handlungswissen. Diese sind insbesondere

1. Bildungswissenschaften: Modul „Lehren und Lernen in der inklusiven Schule“ (darin u.a. enthalten: Unterrichten in heterogenen Lerngruppen) sowie Modul „Inklusion und Gesellschaft“ (darin u.a. enthalten: Intersektionalität).

2. Lernen: Module im Bereich „Unterstützung der Lernentwicklung“ (darin u.a. enthalten: Schulisches Lernen zwischen Inklusion und Exklusion; inklusive Didaktik) sowie „Kindheit und Jugend“ (darin u.a. enthalten: sozialisations- und entwicklungsrelevante Bedingungen des Erziehens und Unterrichtens, Reproduktion sozialer Ungleichheit im Bildungssystem).
3. Emotionale und Soziale Entwicklung: Module im Bereich „Unterstützung in der emotionalen und sozialen Entwicklung“ (darin u.a. enthalten erschwerte Persönlichkeitsentwicklung, Diagnose und Förderung, Kind-Umfeld-Analyse, Testverfahren und Förderplanung), „Prävention und Intervention im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung“ (darin u.a. enthalten Identitätsentwicklung und Selbstkonzepte, Risiko- und Schutzfaktoren, Folgen von Vernachlässigung und Gewalt, Kinderschutz, Stärkung fähigkeitsbezogener Selbstkonzepte).

Im Bereich des *Kernthemas „Kindheit und Jugend“* sind folgende Aspekte für die Vorbereitung auf das Praxissemester von besonderer Relevanz:

- Soziale Ungleichheit, Bildungsungleichheit und Formen der Benachteiligung/Diskriminierung im Bildungssystem,
- Herkunftsbedingte Disparitäten, vielfältige und ungleiche Bedingungen des Aufwachsens und ihre Relevanz für Unterricht und schulische Bildungsprozesse
- Entwicklungsherausforderungen in Kindheit und Jugend
- Konstruktionen von Begabung und Behinderung in der Schule
- Partizipation und Kinderrechte sowie Kinderschutz
- Anti-Bias-Ansatz, vorurteilsbewusstes Handeln

Im Bereich des *Kernthemas „Unterricht und Diagnostik“* sind folgende Aspekte für die Vorbereitung auf das Praxissemester von besonderer Relevanz:

- Zusammenspiel von Unterrichtsplanung, Unterrichtsbeobachtung, Unterrichtsanalyse, Unterrichtsevaluation, Unterrichtsreflexion
- Merkmale von Unterrichtsqualität in inklusiven Klassensettings
- Komponenten der Unterrichtsplanung für inklusive Lerngruppen: Differenzierung, Individualisierung und soziale Einbindung
- Partizipation als pädagogisches Prinzip; partizipative Didaktik und offene Unterrichtsformen
- Didaktische Diagnostik, Lernprozessdiagnostik und geeignete Formen der Leistungsrückmeldung
- Unterrichten im Team
- Analyse und institutionenkritische Reflexion von Diagnoseanlässen (z.B. Transitionen Kita-Grundschule) sowie der Funktion von diagnostischen Verfahren und ihrer Relevanz für die Feststellung individueller Potenziale und Unterstützungsbedarfe (Abbau von Barrieren, Aktivierung von Ressourcen)
- Kooperative individuelle Entwicklungsplanung und Evaluation

Im Bereich des *Kernthemas „System Inklusive Schule“* sind folgende Aspekte für die Vorbereitung auf das Praxissemester von besonderer Relevanz:

- Kennzeichen und Qualitätsmerkmale sowie Spannungsfelder und Ambivalenzen inklusiver Schulentwicklung
- Zusammenarbeit mit Familien und Bezugspersonen



- Inklusive Schulen als Lern- und Lebensorte (im Stadtteil)
- multiprofessionelle Kooperation in der inklusiven Ganztagschule (z.B. Schulsozialarbeit)
- Kooperationen mit außerschulischen Partnern und Unterstützungssystemen wie Jugendhilfe, Sozialhilfe, Eingliederungshilfe (z.B. Therapeut/innen)
- Sensibilisierung für Transitionen (Schuleingangsphase sowie Übergang Grundschule-Sekundarstufe I und perspektivisch des nachschulischen Bereichs)

Im Bereich des *Kernthemas* „*Profession und Team*“ sind folgende Aspekte für die Vorbereitung auf das Praxissemester von besonderer Relevanz:

- Selbstverständnis als Lehrkraft in inklusiven Schulen
- Teamarbeit und Kooperation in Unterrichts- und Schulentwicklung
- Kooperationen mit außerschulischen Partnern
- Wirkeffekte von subjektiven Theorien und schulpraktischen Handlungsmustern auf Erziehung und Lernen
- Berufsbiografische (Selbst-)Reflexion und Arbeit mit dem Portfolio

Für eine strukturierte Erschließung dieses komplexen Themenfeldes eignen sich insbesondere hochschuldidaktische Arrangements, die theoretische Zugänge mit Fallbeispielen (via Unterrichtsvideos, Schüler/innentexten, Lehrer/innentagebüchern ...) und ggf. mit kleineren Hospitationen oder Erkundungen in inklusiven Schulen, Förderschulen und weiteren außerschulischen Institutionen wie Kindertageseinrichtungen, stationäre Hilfen, Jugendhilfeeinrichtungen etc. verknüpfen.

Die in den Vorbereitungsseminaren bearbeiteten Themenschwerpunkte werden auf ihre Bedeutung für die Erziehungs- und Unterrichtsprozesse in der inklusiven Schulpraxis befragt. Auf dieser Basis können mögliche Fragestellungen mit Bezug zu Unterrichts-, Erziehungs- und Schulentwicklungsaufgaben in inklusiven Schulen entworfen sowie mögliche Beobachtungsschwerpunkte für das Praxissemester entworfen werden. Diese müssen nach Beginn des Praxissemesters an die spezifischen Gegebenheiten der Schule und der Lerngruppen angepasst (erweitert, modifiziert, ausdifferenziert ...) werden. Im Vorbereitungsseminar geht es primär um eine Entwicklung einer Fragehaltung und um eine entsprechende Sensibilisierung.

Ein weiteres zentrales Thema der Vorbereitungsseminare ist die reflexive Auseinandersetzung mit dem eigenen professionellen Selbstkonzept. Hier bieten die Seminare Raum für die Bearbeitung von Fragen und evtl. auch Erwartungsängsten der Studierenden in Bezug auf ihre künftige Rolle als Praxissemesterstudent/in. Insbesondere gilt es, die neue „Dreifach-Rolle“ (Lernende, Lehrende, Forschende) zu bestimmen und im Hinblick auf Ambivalenzen der Anforderungen inklusiver Schulpraxis und der Funktionslogiken des Schulsystems zu reflektieren.

Das Seminar schließt mit dem Nachweis der qualifizierten Teilnahme ab.

### **2.3.2 Begleitseminare**

Die drei universitären praxissemesterbegleitenden Begleitseminare schließen an die universitären Vorbereitungsseminare (vgl. Kap. 2.3.1) und an die vorausgegangenen Einführungsveranstaltungen des ZfsL (vgl. Kap. 2.2) an. Sie sind Teil des Moduls „Schulforschungsteil des Praxissemesters“ und werden mit Ausnahme des in dieser

Broschüre beschriebenen Begleitseminars Sonderpädagogische Fachrichtungen/ Förderschwerpunkte in den jeweiligen Infobroschüren zum Praxissemester der Fächer dargestellt. (vgl. auch Kap. 2.3)

### **Begleitseminar Sonderpädagogische Fachrichtungen/ Förderschwerpunkte**

Das Begleitseminar folgt dem Prinzip der Teilnehmer/innen- und Situationsorientierung und bietet entsprechend flexible Möglichkeiten der inhaltlichen Schwerpunktsetzung im Rahmen der Kernthemen System inklusive Schule, Kindheit und Jugend, Unterricht und Diagnostik sowie Profession und Team.

Es unterstützt die Studierenden neben der theoriegeleiteten, reflexiven Verarbeitung der Unterrichtserfahrungen auch bei der feldbezogenen Konkretisierung, Modifizierung und vertiefenden Auseinandersetzung mit ihrer im Vorbereitungsseminar entwickelten Fragestellung. Dabei ist die Unterrichtsbeobachtung von besonderer Relevanz. Deshalb werden insbesondere verschiedene Modi und Methoden der Unterrichtsbeobachtung vertiefend reflektiert und an Fallbeispielen angewendet.

Das Begleitseminar dient dazu,

- Erfahrungen im Rahmen des Praxissemesters im Hinblick auf den Kompetenzerwerb für das Unterrichten an inklusiven Schulen mit den Kommiliton/innen zu reflektieren;
- aktuelle Fallsituationen einzubringen und mit Hilfe des Seminars exemplarisch an Lösungen und Entwicklungsperspektiven zu arbeiten;
- die gewonnenen Erfahrungen an exemplarischen Fallbeispielen und Situationen aus Unterrichtsprozessen in Bezug auf inklusionspädagogische und -didaktische Grundkategorien und Unterrichtsprinzipien zu analysieren und zu reflektieren sowie auf entsprechende (Theorie-) Ansätze und aktuelle Forschungsergebnisse zu beziehen;
- dabei ein Verständnis für die Einbettung von inklusiver Unterrichtsentwicklung in inklusive Schulentwicklungsprozesse zu entwickeln und berufliche Rollen der Beteiligten zu reflektieren;
- ein wissenschaftsbasiertes Problembewusstsein (insbesondere für die systembedingten Spannungsfelder inklusiver Schulen) sowie Handlungsspektrum zu entwickeln, das in die Ausbildung eines professionsbezogenen Selbstverständnisses einfließen kann.

### **2.3.3 Das Begleitforschungsseminar**

Das Begleitforschungsseminar kann wahlweise in den Lernbereichen, im Unterrichtsfach, in den Bildungswissenschaften (vgl. die jeweiligen Fachbroschüren) oder in den Sonderpädagogischen Fachrichtungen/ Förderschwerpunkten absolviert werden.

#### **Das Begleitforschungsseminar Sonderpädagogische Fachrichtungen/ Förderschwerpunkte**

Das Seminar erweitert das Spektrum der Praxisbegegnung und -erprobung durch einen spezifischen forschungsorientierten Zugang zum System inklusive Schule, Kindheit und Jugend, Unterricht und Diagnostik sowie Profession und Team. Dabei sollen die Zusammenhänge von Theorie, Empirie, Praxis und Auseinandersetzung

mit der eigenen Berufsbiografie erkennbar und der Reflexion zugänglich gemacht werden.

Als Basis für forschungsrelevante Fragen dient ein ausgewählter Aspekt der inklusiven Unterrichts- oder Schulentwicklung, zu dem die Studierenden vertieftes Wissen und einen Überblick über den Stand der Forschung erwerben. Auf dieser Grundlage wird eine forschungsrelevante Fragestellung entwickelt. Die Studierenden lernen zum Untersuchungsgegenstand passende Methoden bildungswissenschaftlicher Forschung kennen. Hier sind insbesondere Methoden der Kindheits-, Unterrichts- und Schulentwicklungsforschung relevant, die in den Vorbereitungsseminaren erarbeitet und inklusionspädagogisch reflektiert wurden.

Im Begleitforschungsseminar werden die Studierenden dabei begleitet, möglichst selbstständig der vereinbarten Forschungsfragestellung praxisnaher Lehr-/Lernforschung im Kontext inklusionspädagogischer Aufgabenfelder nachzugehen. Dazu können sie unter Berücksichtigung datenschutzrechtlicher Bestimmungen im schulischen Kontext Daten erheben und diese auswerten. Dies kann sowohl individuell als auch in Forscher/innengruppen realisiert werden. In Bezug auf Zugänge zum Forschungsfeld, die Stichprobengewinnung sowie hinsichtlich relevanter Informationen und notwendiger Formalitäten im Rahmen des Datenschutzes werden die Studierenden von den Ausbildungslehrer/innen am Lernort Schule begleitet. In der Abschlussphase des Seminars werden die Untersuchungsergebnisse vorgestellt und diskutiert. Des Weiteren werden Überlegungen zum weiteren Forschungsbedarf sowie zur individuellen Gestaltung der forschungsbezogenen Elemente des weiteren Studienverlaufs angestellt.

Die Prüfungsleistung sollte so gestaltet sein, dass sie einen Beitrag zur Vertiefung der Fähigkeiten zur theoriegeleiteten pädagogisch-didaktischen Gestaltung des gemeinsamen Lernens in Bezug auf das Ausbildungsziel der Qualifizierung von Lehrkräften für inklusive Schulen leistet.

### **3 Das Portfolio**

Während des Praxissemesters führen die Studierenden ein Portfolio, das die Ausbildung als zusammenhängenden berufsbiografischen Prozess dokumentiert. Das Portfolio umfasst einen Dokumenten- und einen Reflexionsteil. Mit dem Dokumententeil belegen die Studierenden, dass sie die Aufgaben der schulpraktischen Ausbildung im Praxissemester ordnungsgemäß erfüllt haben. Dazu gehören:

- Bescheinigung der Schule über den Umfang des erteilten Unterrichts und die ordnungsgemäße Durchführung des schulpraktischen Teils des Praxissemesters,
- Bescheinigung des ZfsL über die aktive Teilnahme an den erforderlichen Veranstaltungen sowie über die Planung und Durchführung zweier Unterrichtsstunden mit anschließender Unterrichtsberatung,
- Bescheinigung des ZfsL über die Durchführung des Bilanz- und Perspektivgesprächs,
- schriftliche Auswertung der durchgeführten Unterrichts- und Forschungsprojekte.

Der Reflexionsteil des Portfolios ist nicht öffentlich, kann aber von den Studierenden als Grundlage für Beratungsgespräche genutzt werden. Er dient der kontinuierlichen Reflexion der Erfahrungen am Lernort Schule und sollte das gesamte Spektrum des Lehrerhandelns umfassen.

Wichtig ist, dass alle am Praxissemester beteiligten Institutionen und Seminarformate die Portfolioarbeit einbeziehen und zeitliche Ressourcen für die Arbeit am Portfolio und dessen Besprechung zur Verfügung stellen (siehe Kap. 1, Schaubild 1). Im Vorbereitungsseminar erfolgt eine Auseinandersetzung mit der bisherigen Handhabung des in bereits in den vorausgehenden Praxisphasen geführten Begleitportfolios, eine Bestimmung von Zweck, Funktion, Chancen und Grenzen dieses Instruments und eine Wiederholung von Methoden des reflexiven Schreibens. Auf der Grundlage einer individuellen „Standort-Verortung“ in Bezug auf die Ausgangslage setzen sich die Studierenden im Zusammenhang des Vorbereitungsseminars persönliche Ziele für das Praxissemester und entwickeln eigene bildungswissenschaftliche Fragestellungen, die sie in ihrem Begleitportfolio festhalten. Darüber hinaus tragen alle Seminarformate zur Rollenklärung (Lernende, Lehrkräfte, Forscher/innen) bei. So befinden sich Praxissemesterstudierende an den Lernorten ZfsL und Universität in der bekannten Rolle als *Lernende*. Am Lernort Schule nehmen sie die neue Rolle des Mitglieds der Ausbildungsgemeinschaft von Praktikant/innen und Lehramtsanwärter/innen (kurz LAA) ein. Im selbstständigen Unterricht und in der Beratung nehmen sie die Rolle der Lehrerin oder die des Lehrers ein. Schließlich agieren sie im Zusammenhang des Begleitforschungsseminars in der Rolle als Forschende.

Im Format des Lehramts für sonderpädagogische Förderung sollten die Studierenden im Reflexionsteil des Portfolios den Blick auf die Besonderheiten des Systems Inklusive Schule mit allen darin Beteiligten lenken. Neben den im Portfolio als Reflexionshilfen angebotenen allgemeinen Orientierungsfragen, können spezifische Fragen z.B. folgende sein:

- Welches Wissen über Kinder und ihre unterschiedlichen Lebenslagen habe ich und wie hat es sich im Laufe des Praxissemesters verändert?
- Welches Bild von den Kindern, ihren Stärken, Besonderheiten und möglichen Erschwernissen im Lernen oder ihrer emotional-sozialen Entwicklung hatte ich vor/ nach dem Praxissemester?
- Wie erlebe ich die unterschiedlichen Kinder im Umfeld inklusiver Schule?
- An welchen Stellen deckt sich das theoretische Wissen über Kinder mit meinen Wahrnehmungen und Beobachtungen?
- Welche Vorstellung von meiner Lehrer/innenrolle habe ich in Bezug auf die Gestaltung inklusiver Schulpraxis?
- Wie erlebe ich mich in meiner Rolle als Lehrperson?
- Mit welcher Haltung trete ich den Kindern gegenüber?
- Woran wird meine Haltung im Umgang mit den Kindern sichtbar?
- (Wie) verändert sich mein Selbstbild im Verlauf des Praxissemesters?
- Wie kann ich mein theoretisches Wissen über „guten inklusiven Unterricht“ für meine Unterrichtsplanung in der Lerngruppe nutzen?
- Wie nehme ich den Unterrichtsprozess wahr? Wie nehme ich mich im Unterrichtsprozess wahr? Wie nehme ich die Schüler/innen im Unterrichtsprozess wahr?

- Wie gestalte ich Beziehungen zu Kindern, Eltern, pädagogischen Fach- und Lehrkräften, Schulleitung und weiteren Personen pädagogischer Unterstützungssysteme?
- Wie erlebe ich die Komplexität des Berufsbildes Lehrkraft für sonderpädagogische Förderung im Kontext der Entwicklung inklusiver Schulen, wie gehe ich mit Widersprüchen um? Welche Formen der Selbstorganisation und des Umgangs mit Zeit- und Energieressourcen erlebe ich bei Lehrkräften in der Schule? Welche Formen passen zu mir?
- Wie erlebe ich die (evtl. divergierenden) Erwartungen von Eltern, Kindern, Schule, ZfsL, Universität? Welchen Einfluss haben diese Erwartungen auf die Entwicklung einer authentischen Lehrer/innenpersönlichkeit?